

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 34 (1985) 8, S. 324-327

urn:nbn:de:bsz-psydok- 31395

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

<i>Barthe, H.-J.</i> : Gruppenprozesse in der Teamsupervision – konstruktive und destruktive Effekte (Processes in the Course of Teamsupervision–Constructive and Destructive Effects) . . . . .	142	<i>Hopf, H.H.</i> : Träume in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit präödipalen Störungen (Dreams in Psychotherapy of pre-oedipal-disturbed Children and Adolescents) . . . . .	154
<i>Beck, B., Jungjohann, E.E.</i> : Zur Inanspruchnahme einer regionalen kinderpsychiatrischen Behandlungseinrichtung (A Longitudinal Study on Discharged Patients from a Residential Treatment Center for Children and Adolescents) . . . . .	187	<i>Jorswieck, E.</i> : Verteilung von Mädchen und Jungen bei Kindern, die während Langzeitanalysen geboren wurden (The Distribution of Girls and Boys among Children born while longtime Analyses) . . . . .	315
<i>Bovensiepen, G.</i> : Die Einleitung der stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung durch das Familien-Erstinterview (The First Family-Interviews as Introduction to the Psychiatric Inpatient Treatment of Children and Adolescents) . . . . .	172	<i>Kammerer, E., Göbel, D.</i> : Stationäre jugendpsychiatrische Therapie im Urteil der Patienten (Catamnestic Evaluation of an Adolescent Psychiatric Inpatient-Treatment) . . . . .	123
<i>Braun, H.</i> : Sozialverteilung einiger Psychosomatosen im Kindes- und Jugendalter (Social Distribution of Some Psychosomatic Disorders in Childhood and Adolescence) . . . . .	269	<i>Knöll, H.</i> : Zur Entwicklung der analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin (On Development of Analytic Children and Juvenile Therapy in the Federal Republic of Germany and in West Berlin) . . . . .	320
<i>Castell, R., Meier, R., Biener, A., Artner, K., Dilling, H., Weyerer, S.</i> : Sprach- und Intelligenzleistungen gegenüber sozialer Schicht und Familiensituation (Language and Intelligence Performance in 3–14 Years old Children Correlated to Social Background Variables) . . . . .	120	<i>Kögler, M., Leipersberger, H.</i> : Integrierte Psychotherapie in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie – Die Bedeutung der Gruppenversammlung (Psychotherapy Integrated into Inpatient Child and Adolescent Psychiatry. The Significance of the Group Meeting) . . . . .	9
<i>Dellisch, H.</i> : Zwei Formen einer frühen Störung der Eltern-Kindbeziehung und ihre Auswirkung auf die Schule (Two Forms of Early Interference in Parent-Child-Relationship and Their Consequences on the School Age Level) . . . . .	256	<i>Krause, M.P.</i> : Stottern als Beziehungsstörung – Psychotherapeutische Arbeit mit Eltern stotternder Kinder (Stuttering as an Expression of Disturbed Parent-Children Relationship) . . . . .	15
<i>Dühlsler, K.</i> : Von den Anfängen der Kinderpsychotherapie – aufgezeigt am Schicksal eines elternlosen Mädchens (The Beginning of Child Psychotherapy in Germany–Illustrated with the Case History of an Orphaned Girl) . . . . .	317	<i>Kunz, D., Kremp, M., Kampe, H.</i> : Darstellung des Selbstkonzeptes Drogenabhängiger in ihren Lebensläufen (Selfconcept Variables in Personal Records of Drug Addicts) . . . . .	219
<i>Fertsch-Röver-Berger, C.</i> : Familiendynamik und Lernstörungen (Family and Learning-disorders) . . . . .	90	<i>Langenmayr, A.</i> : Geschwisterkonstellation aus empirischer und klinisch-psychologischer Sicht (Empirical and Clinical Aspects of Sibling Constellation) . . . . .	254
<i>Flügge, I.</i> : Nach dem Terroranschlag auf eine Schulklasse (After a Murderous Assault in a School Class) . . . . .	2	<i>Lehmkuhl, G., Bonney, H., Lehmkuhl, U.</i> : Wie beeinflussen Videoaufnahmen die Wahrnehmung familiärer Beziehungen? (How do Video Recordings influence the Perception of Family Relationships?) . . . . .	32
<i>Friedrich, H.</i> : Chronisch kranke Kinder und ihre Familien (Children with Chronic Diseases and Their Families) . . . . .	296	<i>v. Lüpke, H.</i> : Auffällige Motorik – Versuch einer Erweiterung der Perspektive (Unusual Motoricity–New Perspectives) . . . . .	210
<i>Haar, R.</i> : Die therapeutische Beziehung in der analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Überlegungen zur Behandlungstechnik (The Therapeutic Relationship in Analytic Child and Adolescent Psychotherapy) . . . . .	303	<i>Meijer, A.</i> : Psychotherapie von adoleszenten Asthmapatienten (Psychotherapy of Adolescent Asthma Patients) . . . . .	49
<i>Heigel-Evers, A., Heigl, F., Beck, W.</i> : Psychoanalytisch-interaktionelle Therapie bei Patienten mit präödipalen Störungsanteilen (Psychoanalytic Interaction Therapy with Patients Suffering from Disorders with Preodipal Components) . . . . .	288	<i>Müller-Küppers, M.</i> : Der Kinderpsychiater als Vater – Der Vater als Kinderpsychiater (the Child Psychiatrist as a Father–the Father as a Child Psychiatrist) . . . . .	309
<i>Hobrucker, B., Kühl, R.</i> : Eine Einschätzungsliste für Erzieher bei stationärer kinderpsychiatrischer Behandlung (Rating-List for Educators During a Stationary Treatment in a Child Psychiatry) . . . . .	37	<i>Panagiotopoulos, P.</i> : Integrative Eltern-Kind-Therapie. Ein Modell zur Behandlung des Erziehungsprozesses (A Modell of Integrative Parents-Child-Therapy) . . . . .	263
		<i>Paul, G.</i> : Möglichkeiten und Grenzen tagesklinischer Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Possibilities and Limits of Day-patient Treatment in Child Psychiatry) . . . . .	84
		<i>Plassmann, R., Teising, M., Freyberger, H.</i> : Ein 'Mimikry'-Patient: Bericht über den Behandlungsversuch einer selbstgemachten Krankheit (The Mimicry Patient: A Report on the Attempt at Treating a Self-inflicted Illness) . . . . .	133

<i>Reinhard, H. G.</i> : Zur Daseinbewältigung bei Kindern mit Enkopresis (Coping Styles of Children with Encoresis)	183	<b>Ehrungen</b>	
<i>Schattner-Meinke, U.</i> : Über die psychoanalytische Behandlung eines 10jährigen Jungen mit Gilles de la Tourette-Syndrom (Psychoanalytic Treatment of a tenyear-old Boy suffering from Tourette's Syndrome)	57	<i>Thea Schönfelder</i> zum 60. Geburtstag . . . . .	70
<i>Schernus, R.</i> : Erleiden und Gestalten bei Anfallskrankheiten im Kindesalter (Suffering and Construction on Convulsive (Epileptic) Illness Amongst Children)	19	<i>Manfred Müller-Küppers</i> zum 60. Geburtstag . . . . .	71
<i>Schmitt, G. M.</i> : Psychotherapie der Pubertätsmagersucht aus der Sicht kognitiver Theorien (Treatment of Anorexia Nervosa from Point of View of Cognitive Theories)	176	<i>Curt Weinschenk</i> zum 80. Geburtstag . . . . .	276
<i>Schweitzer, J., Weber, G.</i> : Scheidung als Familienkrise und klinisches Problem – Ein Überblick über die neuere nordamerikanische Literatur (Divorce as Family Crisis and Clinical Problem: A Survey on the American Letrature)	44	In memoriam: <i>Marianne Frostig</i> . . . . .	277
<i>Schweitzer, J., Weber, G.</i> : Familientherapie mit Scheidungsfamilien: Ein Überblick (Family Therapy with Families of Divorce: A Survey)	96	<i>Rudolf Adam</i> zum 65. Geburtstag . . . . .	286
<i>Steinhausen, H.-Ch.</i> : Das Selbstbild Jugendlicher (The Self-Image of Adolescents)	54	<b>Buchbesprechungen</b>	
<i>Thimm, D., Lang, R.</i> : Angst vor dem EEG – Beispiel einer systematischen Desensitivierung (Fear of EEG-Recording – An Example of Systematic Desensitization)	225	<i>Baake, D.</i> : Die 6- bis 12jährigen . . . . .	200
<i>Zschiesche, S.</i> : Psychologische Probleme bei Kindern und Jugendlichen in der Kieferorthopädie (Psychologic Problems Caused by Defective Development of Teeth or Jaws in Children and Adolescents)	149	<i>Biener, K.</i> (Hrsg.): Selbstmorde bei Kindern und Jugendlichen . . . . .	281
<b>Pädagogik und Jugendhilfe</b>		<i>Brezovsky, P.</i> : Diagnostik und Therapie selbstverletzenden Verhaltens . . . . .	282
<i>Brunner, R.</i> : Über Versagung, optimale Versagung und Erziehung (Frustration, Optimum Frustration and Education)	63	<i>Buchholz, M. B.</i> : Psychoanalytische Methode und Familientherapie . . . . .	23
<i>Hüffner, U., Mayr, T.</i> : Formen integrativer Arbeit im Elementarbereich – erste Eindrücke von der Situation in Bayern (Forms of Integrative Preschool Education – first Impressions of the Situation in Bavaria)	101	<i>Cremerius, J.</i> : Vom Handwerk des Psychoanalytikers. Das Werkzeug der psychoanalytischen Technik . . . . .	279
<i>Imhof, M.</i> : Erziehung zur Konfliktfähigkeit mit Hilfe von Selbsterfahrungsarbeit in der Schule (Education towards the Ability to Conflict with the Ais of Encounter Groups in School)	231	<i>Datler, W.</i> (Hrsg.): Interdisziplinäre Aspekte der Sonder- und Heilpädagogik . . . . .	245
<i>Schniedermeyer, P.</i> : Vergessene? – Jugendliche im Maßregelvollzug (The Forgotten Ones? – Adolescents under Corrective Punishment)	239	<i>Eggers, Ch.</i> (Hrsg.): Bindungen und Besitzdenken beim Kleinkind . . . . .	75
<b>Tagungsberichte</b>		<i>Einsiedeln, W.</i> (Hrsg.): Aspekte des Kinderspiels . . . . .	280
Kinder- und Jugendpsychiatrisches Symposium am 15. Mai 1985 in Berlin . . . . .	195	<i>Farau, A., Cohn, R. C.</i> : Gelebte Geschichte der Psychotherapie. Zwei Perspektiven . . . . .	247
Bericht über das internationale Symposium „Psychobiology and Early Development“ vom 21.–23. Januar 1985 in Berlin . . . . .	243	<i>Friedmann, A.</i> : Leitfaden der Psychiatrie . . . . .	25
2. Europäisches Symposium über Entwicklungsneurologie vom 15.–18. Mai 1985 in Hamburg . . . . .	244	<i>Fritz, A.</i> : Kognitive und motivationale Ursachen der Lernschwäche von Kindern mit einer minimalen cerebralen Dysfunktion . . . . .	248
		<i>Freundeskreis Peter-Jürgen Boock und die Fachgruppe Knast und Justiz der Grün- Alternativen Liste (GAL) Hamburg</i> (Hrsg.): Der Prozeß – Eine Dokumentation zum Prozeß gegen Peter-Jürgen Boock . . . . .	113
		<i>Gäng, M.</i> : Heilpädagogisches Reiten . . . . .	163
		<i>Gerlicher, K.</i> (Hrsg.): Schule – Elternhaus – Beratungsdienste . . . . .	76
		<i>Goldstein, S., Solnit, A. J.</i> : Divorce and Your Child . . . . .	24
		<i>Hafer, H.</i> : Die heimliche Droge – Naturphosphat . . . . .	114
		<i>Hartmann, H. A., Haubl, R.</i> (Hrsg.): Psychologische Begutachtung . . . . .	24
		<i>Heun, H.-D.</i> : Pflegekinder im Heim . . . . .	28
		<i>Hurme, H.</i> : Life Changes during Childhood . . . . .	161
		<i>Jaffe, D. T.</i> : Kräfte der Selbstheilung . . . . .	27
		<i>Jäger, S.</i> : Der diagnostische Prozeß . . . . .	246
		<i>Jäger, R. S., Horn, R., Ingenkamp, K.-H.</i> (Hrsg.): Tests und Trends Bd. IV . . . . .	281
		<i>Jochimsen, R. P.</i> : Spiel- und Verhaltensgestörtenpädagogik . . . . .	199
		<i>Klosinski, G.</i> : Warum Bhagwan? Auf der Suche nach Heimat, Geborgenheit und Liebe . . . . .	249
		<i>Konrad, R.</i> : Erziehungsbereich Rhythmik. Entwurf einer Theorie . . . . .	199
		<i>Lagenstein, I.</i> : Diagnostik und Therapie cerebraler Anfälle im Kindesalter . . . . .	78
		<i>Lazarus, H.</i> : Ich kann, wenn ich will . . . . .	326
		<i>Lempp, R.</i> (Hrsg.): Psychische Entwicklung und Schizophrenie . . . . .	163

<i>Mangold, B.</i> : Psychosomatik nicht epileptischer Anfälle . . . . .	26	<i>Simon, F.B., Stierlin, H.</i> : Die Sprache der Familientherapie – Ein Vokabular . . . . .	110
<i>Michaelis, R., Nolte, R., Buchwald-Saal, M., Haas, G.H.</i> (Hrsg.): Entwicklungsneurologie . . . . .	325	<i>Tinbergen, N., Tinbergen, E.A.</i> : Autismus bei Kindern . . . . .	110
<i>Mortier, W.</i> (Hrsg.): Moderne Diagnostik und Therapie bei Kindern . . . . .	246	<i>Voß, R.</i> (Hrsg.): Helfen ... aber nicht auf Rezept . . . . .	246
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Schulalters . . . . .	200	<i>Westphal, R.</i> : Kreativitätsfördernde Methoden in der Beratungsarbeit . . . . .	326
<i>Pascher, W., Bauer, H.</i> (Hrsg.): Differentialdiagnose von Sprach-, Stimm- und Hörstörungen . . . . .	201	<i>Ziehe, T.</i> : Pubertät und Narzißmus . . . . .	324
<i>Petermann, F., Petermann, U.</i> : Training mit aggressiven Kindern . . . . .	78	<b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 73, 161, 196	
<i>Seifert, W.</i> : Der Charakter und seine Geschichten – Psychodiagnostik mit dem thematischen Apperzeptions-test (TAT) . . . . .	26	<b>Mitteilungen:</b> 29, 80, 115, 165, 202, 250, 283, 328	

---

## Buchbesprechungen

---

Ziehe, Th. (1984): **Pubertät und Narzißmus. Sind Jugendliche entpolitisiert?** Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt; 270 Seiten, DM 16,80.

Titel und Untertitel des vorliegenden Buches – es handelt sich um eine 1974 von der Technischen Universität Hannover angenommene Dissertation – stellen einen psychoanalytisch bekannten Zusammenhang unter eine interessante Leitfrage: die Entwicklungskrise der Pubertät und ein für sie typischer Schutz- bzw. Abwehrvorgang werden im Kontext einer – in Frage gestellten – Entpolitisierung der Jugendlichen betrachtet. Nun ist eine politische Dimension der Psychoanalyse immanent: als Methode der Wahrheitsfindung vermag sie ‚Produktivkräfte‘ der Selbststeuerung aufzudecken. Individuelle Selbststeuerung ist ohne soziales Umfeld, soziale Realität als Erfahrungshintergrund nicht denkbar. Die Bewußtwerdung dieser Verklammerung läßt Machtverhältnisse sichtbar werden, die in das ‚große Problem‘ der Triebkontrolle (Ordnungszwang? Repression?) einmünden.

Der Prozess der Bewußtwerdung schließt nach Ziehe die gesellschaftliche Situation nicht nur ein, sondern resultiert – analog einer materialistischen Hermeneutik – aus eben dieser: Subjektsein ist eine Objektivation gesellschaftlicher Verhältnisse. Ein solcher marxistischer Subjektbegriff korreliert teilweise mit der psychoanalytischen Grundannahme, daß Internalisierungsprozesse als Objektniederschläge das Subjekt bilden: reale (aber auch phantasierte) Interaktion mit der Umwelt als Mitwelt wird bzw. ist als Objekt dem Subjekt innerlich. Die Vermitteltheit

von Subjektivität und Sozietät ist jedoch im marxschen Ansatz eine wesentlich konkrete: Verhältnisse der Warenwelt bilden Personenverhältnisse, Verkehrsformen, Wesensformen. Die *Problemformulierung* der Arbeit entwickelt Ziehe aus einer derart postulierten Parallelität von materialistischer und psychoanalytischer Hermeneutik: „welche Bedingungen und Möglichkeiten der Reflexion sind in der gegenwärtigen spezifischen psychosozialen Lage der Jugendlichen und der sie bedingenden konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse gegeben, um über das Verstehen der eigenen Situation und der gesellschaftlichen Verhältnisse eine veränderte Beziehung zu sich selbst und zur gesellschaftlichen Umgebung zu entwickeln ...“ (16)? Inwieweit diese materiale Konkretion der Psychoanalyse eigen ist, muß zumindest befragt werden. Individuelle Bedürfnis- und Konflikterfahrung ist im psychoanalytischen Verstehen die kleinstmögliche Einheit der Ich-Du-Beziehung. Das Verstehen der eigenen Situation ist primär gebunden an die Einordnung der Erfahrungskonkretion in das individuelle Bedeutungsfeld; es ist ein diesem Bedeutungsfeld analoger Begriff und nicht eindeutig im Sinn materialistischer Definition. Ich komme auf diesen Aspekt noch zurück.

Der große gedankliche Bogen, den Ziehe schlägt, wird im folgenden punktuell nachgezogen. Bereits hier soll gesagt sein, daß der Leser des Buches (nicht der wissenschaftlich prüfende Theoretiker) überfordert ist: die Zusammenbindung verschiedener sozialwissenschaftlicher Theoreme zur Erlangung einer systematisch gewonnenen Aussage bringt eine Überfrachtung der Arbeit mit sich, bei der die klare Gedankenführung, die Argu-

mentation leidet. Der wissenschaftliche Kenner vermutet hier jedoch eine allgemeine Tendenz wissenschaftlichen Arbeitens, Kreativität ‚uferlos‘ zu belegen („keine Arbeit unter 300 Seiten“).

*Ziehe* stellt nach Klärung der wissenschaftstheoretischen Position (s.o.) sozialgeschichtliche Aspekte der Jugendkategorie vor (Teil 3). Im Kern unterscheidet sich die Zusammenschau dieser Aspekte nicht von sozialgeschichtlichen Untersuchungen der *Kindheit*: mit Beginn des bürgerlichen Zeitalters entwickelt sich eine Lebensphase, „die durch aktives elterliches Erziehungsverhalten geprägt (wird), gleichzeitig aber von bestimmten Erfahrungszusammenhängen abgesichert (ist).“ (54)

Im Spätkapitalismus verändert sich die Situation der Subjekte: die bürgerliche Motivationsbasis (Fleiß, Disziplin) wird mit zunehmender Vergesellschaftung des Menschen. (Übergriff auf Arbeits- und Konsumfunktion) geschwächt (vgl. Teil 4, S. 60/100). Den Übergang zur Darstellung der infantil-narzißtischen Entwicklung zeigt *Ziehe* über den Zusammenhang von Warentotalität und Triebunterdrückung: „Die vermehrt für unmittelbare Bedürfnisbefriedigung verfügbaren Strebungen richten sich auf „sexualisierte Warenkörper“, die hallozinatorisch als Repräsentanten libidinös befriedigter Lebensformen wahrgenommen werden. (...) Die Phantasiewerte der sexualisierten Warentotalität bereichern und enteignen somit zugleich: Sie finden Anschluß an die verkrüppelten Wahrnehmungs- und Erlebnisstrukturen des primären Narzißmus.“ (86 f.)

Diese Entwicklung führt zu einschneidenden Veränderungen der Familie bzw. der familialen Sozialisation. Der neue ‚adoleszente Sozialisationstyp‘ zeigt einen Mangel an psychostruktureller Konsistenz mit narzißtischer Dominanz und schwer integrierbarem Ich-Ideal. Der Verlauf der klassischen Adoleszenz verändert sich über eine ‚neue‘ Form der Abwehr: es dominieren narzißtische Allmachtsansprüche, gepaart mit partiellem Realitätsrückzug (Vermeidungsverhalten) (Teil 5 + 6, S. 161 ff.). Dahinter steht eine präödiopale, nie ganz aufgelöste Mutterbindung, die über die Schwächung der elterlichen Rollen und der dabei wirksamen affektiven Tauschbeziehung zwischen Erwachsenen und Kindern zustandekommt: eine Funktionalisierung des Kindes/Jugendlichen, die vor dem Hintergrund einer Totalvergesellschaftung zu sehen ist (s.o.; S. 117 bzw. 121).

Aus diesem ‚neuen adoleszenten Typus‘ resultiert nach *Ziehe* eine neue jugendliche Erfahrungsverarbeitung, dies im Bezug auf Verhaltensräume, Sexualität, Konsum, Kommunikation, Vermeidungsstrategie. Zusammenfassend ist hier die Suche nach Geborgenheit offensichtlich, ein regressives Streben nach „intrauterine(r) Homöostase“ (191).

Im Hinblick auf Titel und Ausgangsproblem (s.o. *Problemformulierung*) geht es nunmehr um den „Aktionsspielraum der Ich-Leistungen in ihrer Relevanz für mögliche Politisierungsprozesse“ (Teil 7, S. 204).

Eingeschoben wird noch einmal die psychoanalytisch orientierte Symboltheorie *Lorenzer*: sie wird als Möglichkeit zur Bearbeitung des affektiven Widerstands gegen die (geforderte) Selbstreflexion eingeordnet. Kernaussage ist m. E. der in den sogenannten *Protosymbolen* (präverbal erlebte Interaktionsformen) enthaltene „real-utopische Gehalt“ als Chance für Politisierungsprozesse: obwohl Reflexionshindernis sind Protosymbole doch „Grundlage des Phantasierens“ (vgl. 239 ff.).

Schule und Unterricht stützen nach *Ziehe* die narzißtisch begründete Abwehr des jugendlichen Individuums, ohne deren grundsätzliche Chance zu erkennen. Desymbolisierung und Technologie des Unterrichts kommen der Affektabwehr entgegen (Teil 8, S. 250). Die Person des Lehrers steht hier – neben der Didaktikproblematik – im Mittelpunkt.

Soweit, so gut. Narzißmus als ‚Chance‘ – dieser etwas mühsam erlangten Aussage mag man in Anbetracht der nicht refe-

rierten Narzißmusdebatte folgen oder nicht – vor dem Hintergrund der Zunahme sogenannter ich-struktureller Defizite ist diese Aussage keineswegs auf Jugendliche beschränkt. Folgt man dem Gedankengang *Ziehes*, so könnte unsere gesellschaftliche Situation als solche als ‚adoleszent‘ gelten, d.h. unter dem Einfluß eines (kollektiven?) Größenselbst – im Anschluß an *Kohut* – stehen, das zuständig ist für existentielle Sinnerfahrung.

Vom systematischen Aufbau und von seiner ‚Rundung‘ her ist *Ziehes* Ansatz bestechend. Diese Rundung wird mit Verkürzung der herangezogenen zentralen Ansätze – vorwiegend die Psychoanalyse und eine materialistische Gesellschaftstheorie – ‚bezahlt‘. Dies ist eine grundsätzlich legitime Rechnung im systematisch entworfenen Sinnzusammenhang: das Ergebnis, der Gehalt der Sache, die ihren Begriff finden soll, zählt. An eben dieser Stelle wird die Sache bedürftig: der ‚neue Sozialisationstyp‘, dessen Problem auch seine Chance ist, hat nicht eben viel Neues beizubringen. Jeder intrapsychische Konflikt kann dort, wo Bewußtseinsfähigkeit erlangt wird, Chance zu ‚aufgeklärter‘ Selbstreflexion, damit zu veränderter Selbststeuerung sein. Dies ist eine Aussage, die ‚nur‘ auf der engen dialogischen Ebene psychoanalytischer Kleinarbeit entsteht. Eine Ausweitung der Selbstreflexion auf Institutionen wie die Schule, auf Sozialkontexte, letztlich auf gesellschaftliche Verhältnisse ist nicht nur pädagogisch wünschenswert. Sie stößt aber stets auf Abwehr: „Reflexion provoziert Abwehr, wenn sie ein prekäres Gleichgewicht tangiert, was immer dort besteht, wo sich Identität unter Einschluß von Widersprüchen und Konflikten – das heißt immer auch: auf einer irrationalen Basis – gebildet hat. Erst recht gilt dies (wenn auch auf andere Weise) für irrationale gesellschaftliche Verhältnisse.“ (*Schulein*, J.A.: Psychoanalyse und Politik. In: *Mertens*, W.: Psychoanalyse. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München, 1983: 274.) Jugendliche und Erwachsene, Kapitalisten und Konsumenten sind hier eingeschlossen.

Beate Reschke-Fritzel, Bad Vilbel

*Michaelis, R., Nolte, R., Buchwald-Saal, M., Haas, G. H.* (Hrsg.) (1984): **Entwicklungsneurologie**. Stuttgart: Kohlhammer; 236 Seiten, DM 59,-.

Das Buch faßt die Referate und Vorträge der 9. Jahrestagung für Neuropädiatrie zusammen, die im Oktober 1983 in Tübingen stattgefunden hatte. Die Gliederung folgt den vier Tagungsthemen: Entwicklungsneurologie (Seite 15–99), altersgebundene Anfälle (Seite 100–127), Diagnostik und Therapie spezieller neurologischer Krankheitsbilder (Seite 128–181) und Neurochirurgie der ersten Lebensjahre (Seite 182–231).

Zum ersten Schwerpunkt findet sich eine Einführung in die Entwicklungsneurologie von *Prechtel*. *Touwten* zeigt, daß sich ein deutlicher Hinweis für eine pathologische Entwicklung aus der Abnahme der Variabilität ergibt, d.h., der Zunahme stereotyper Funktions- und Reaktionsabläufe. Der nur lockere Zusammenhang zwischen Reflexen und Funktion zeige die Unzulässigkeit der Reflexologie als Entwicklungskonzept. Artikel zur neurologischen Untersuchung des Säuglings schließen sich an (*Bauer u. Mitarb.*; *Ohr*). Therapieindikation und Erfolgskontrolle unter prognostischer Sicht (*Lesigang*), die Beeinflussung cerebraler Bewegungsstörungen durch Prävention und Frühtherapie (*Köng*), Diagnostik von Sprach- und Sprechstörungen (*Largo*; *Castell* u. *Schnöbel*, *Njiokiktjien*) sind weitere Themen. *Schlack* prüft die Bedeutung der Entwicklungsdiagnostik für die praktische Arbeit und führt aus, daß der entwicklungsdiagnostische Befund vor allem bei gleichzeitiger Berücksichtigung des neurologischen Befundes und des sozialen Umfeldes, eine Aussage

zur Prognose ermöglicht: „Nicht im Sinne einer genauen Vorhersage, wohl aber im Sinne einer Eingrenzung des Erwartungsspielraumes.“

Das Kapitel über altersgebundene Anfälle berücksichtigt drei Arbeiten zu den Fieberkrämpfen (*Wallace; Scheffner und Aksu u. Mitarb.*) sowie eine Arbeit über Prognose und Behandlung von Krämpfen in der Neugeborenenperiode (*Breyfus-Brisac u. Mitarb.*).

Die Veröffentlichungen zum Kapitel „Diagnostik und Therapie spezieller neurologischer Krankheitsbilder“ reichen von EEG-Befunden bei Kindern (*Bechinger*) über polygraphische Untersuchungen bei Neugeborenen mit Down-Syndrom (*Dralle und Boltz*) bis zu therapeutischen Problemen bei Myoklonien (*Holthausen u. Förster*).

Das abschließende Kapitel über die „Neurochirurgie des ersten Lebensjahres“ faßt ebenfalls unterschiedliche Themen wie neurochirurgische Aspekte des frühen Entwicklungsalters (*Sörensen*), Operation der Craniostenosen (*Dorsic u. Mitarb.; Haßler*) u. a. zusammen.

In ihrer Einführung bemerken die Herausgeber, daß das breite, auch kontroverse Spektrum der Meinungen, den derzeitigen Stand der diagnostischen und therapeutischen Strategien abbilden soll. Dieses Vorhaben scheint gelungen, wobei jedoch einschränkend bemerkt werden muß, daß für den psychotherapeutisch und heilpädagogisch Tätigen vor allem die entwicklungsneurologischen Arbeiten von Interesse sind.

G. Lehmkuhl, Mannheim

*Lazarus, A., Fay, A.: Ich kann, wenn ich will.* München: dtv/Klett-Cetta; 124 Seiten, DM 8,80.

Im Vorwort heißt es: „*Lazarus* und *Fay* haben nicht den Stein der Weisen gefunden, aber sie wissen, daß ihn jeder selbst in der Tasche trägt“. Das Buch will dazu beitragen, daß man diesen Stein entdeckt. Dies sollen alle diejenigen mit Hilfe dieses Buches tun, die sich hilflos fühlen, sich nicht durchsetzen können, einsam und unglücklich fühlen, oder die unter Kontaktschwierigkeiten, mangelndem Selbstvertrauen oder übersteigertem Leistungstreben leiden.

Die Grundvoraussetzung davon ist, daß problematische Verhaltensweisen irgendwann gelernt wurden, der Mensch kann auch wieder verlernen, bzw. bisherige Verhaltenslücken durch Lernprozesse auffüllen. *Lazarus* und *Fay* demonstrieren an vielen alltäglichen Beispielen „20 exemplarische Fehler“, mit denen man sich selbst ruiniert, und sie zeigen Möglichkeiten, diese Fehler selbständig zu überwinden, so daß man nicht gleich den Psychotherapeuten in Anspruch nehmen muß. Das Büchlein versucht dem gebildeten Laien zu verdeutlichen, daß letztendlich nur er sich selbst ändern, helfen kann. Therapie bei einem Fachmann ist zwar bei einigen Fällen durchaus sinnvoll, aber immer nur dann, wenn der Therapeut sich im wesentlichen darauf beschränkt, dem Klienten die verschiedenen Möglichkeiten und Techniken aufzuzeigen, auf die er vielleicht selbst nicht gekommen wäre. Die Autoren warnen nachdrücklich vor gewissen falschen Therapeuten, „die die Wichtigkeit des Selbstmanagements“ nicht erkennen und geben dementsprechende Hinweise, wie man zu „richtigen“ Therapeuten kommt.

Problembehaftete Menschen, die sich den Buchtitel „Ich kann, wenn ich will“ zu eigen machen können, die genügend Energie zum Problemerkennen und Problemlösen aufbringen und auch recht rasch akzeptieren, daß letztendlich es nicht der Therapeut, sondern der Klient selbst ist, der die Probleme löst, werden die vorgelegten Büchlein als echtes Hilfsmittel sehen.

Die Mehrzahl der in Beratungsstellen, Kliniken oder bei Therapeuten auftauchenden Menschen hat aber diese Stufe bei weitem noch nicht erreicht, sondern befindet sich zumeist in einem recht chaotischen Wirrwarr von Emotionen, völlig ungeklärten Zielvorstellungen und falschen Erwartungen an Therapie und Therapeuten. Deswegen wären vielleicht noch wichtiger Handanweisungen für Therapeuten, wie sie mit Klienten in den ersten Stunden so arbeiten, daß das Selbstmanagement bei den Klienten überhaupt erst möglich wird. Die Ansätze hierzu beispielsweise von *Kanfer* müßten m. E. weiter verfolgt werden.

Allen Klienten jedoch, die die Stufe II oder III auf dem Wege zur Lösung der eigenen Probleme erreicht haben, kann die hier vorgelegte Handanweisung durch ihre vielen konkreten Vorschläge zum persönlichen Lernen sehr nützlich sein.

N. Schmidt, Karlsruhe

*Westphal R. (1984): Kreativitätsfördernde Methoden in der Beratungsarbeit.* Beiträge zur Kunsttherapie, Bd. 1. Köln: Richter. 110 Seiten, DM 16,-.

Publikationen, die ausdrücklich den Begriff „Kreativität“ im Titel führen, sind seltener geworden. Tauchen sie dennoch auf, bewegen sie sich im Bereich von Therapie/Beratung. So auch das vorliegende Werklein. Ihre Blütezeit erlebte die Kreativitätsforschung Ende der Fünfziger- bis Mitte der Siebzigerjahre. Von der noch älteren Genialitätsforschung unterscheidet sie sich im Wesentlichen durch die Erkenntnis, daß es nicht nur genialen Menschen vorbehalten ist, Neues zu schaffen, sondern daß diese Fähigkeit über verschiedene Entwicklungsstufen in unterschiedlichem Ausmaß, zur *conditio humana* schlechthin gehört. Versiegt sie, ist es zugleich auch Zeichen für eine Persönlichkeitsstörung.

Die Autorin gliedert ihre Arbeit in sechs Teile. Im ersten stellt sie die Einrichtung vor, in der sie tätig ist und in deren Rahmen sie ihre Arbeitstechniken entwickelt hat. Es handelt sich um eine Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene, die der Psychiatrischen Universitätsklinik Göttingen angegliedert ist. Zielpublikum sind alle jene, die der Hilfe bedürfen, aber aus verschiedenen Gründen sich nicht an die psychiatrische Klinik oder die Kinder- und Jugendpsychiatrische Abteilung wenden können oder wollen. Das interdisziplinäre Team aus Lehrer, Ärzten, Sozialarbeiter und Studenten sieht sich vorwiegend mit sozial randständigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen konfrontiert, die mit sich und z. T. auch ihrer Umwelt nicht mehr zurecht kommen. Diese Art von Arbeit erfordert den besonderen Bedürfnissen angepaßte therapeutische und beraterische Methoden, die der schwankenden Motivation und der unterschiedlichen Einsichts- und Verbalisierungsfähigkeit Rechnung trägt.

Ein zweiter Teil setzt sich mit Problemen der Vieldeutigkeit verbaler Kontaktaufnahme auseinander und in einem dritten behandelt die Autorin zunächst theoretische Anmerkungen zum Thema Kreativität und beschreibt eigene Vorerfahrungen mit ihrer eigenen Analyse und weist darauf hin, daß sie durch das Fach „Kunst und visuelle Kommunikation“ Erfahrungen mit dem Einsatz von Medien und verschiedener Formen der Visualisierung sammeln konnte, die ihr zur Hilfe in ihrer beraterischen Arbeit wurden. In den Kapiteln vier und fünf stellt die Verfasserin anhand von fünf Fallgeschichten die prätherapeutischen Phasen und abbruchgefährdeten Stationen als Beispiele ihrer Fallarbeit dar. Als kreativitätsfördernde Methoden werden themenzentrierte Tagebuchaufzeichnung, Farbassoziationspiel, Annäherung der Gefühle durch imaginierte Bilder eingesetzt. Graphische Darstellungen bieten eine weitere Möglichkeit, Pro-

bleme, Gefühle und Sachverhalte, die schwer auszusprechen oder gar zu formulieren sind, zu veranschaulichen. Das Themensoziogramm ermöglicht das Schaffen einer Übersicht über die Problemkonstellationen und der persönlichen Stellung dazu. Als letztes Visualisierungsverfahren wird die Collage dargestellt, wo z.T. bildliche, symbolische Darstellungen sowie einzelne Wörter oder kurze Sätze als Ausdrucksmittel eingesetzt werden. Im weiteren verwebt die Autorin methodisch geschickt und klar die Fallgeschichten und den Einsatz ihrer Methoden, so daß alles klar überprüf- und nachvollziehbar bleibt.

Die oben kurz umrissenen Methoden entwickelte die Verfasserin im Verlaufe ihrer spezifischen Arbeit und über einen längeren Zeitraum hinweg. Ursprünglich setzte sie einen Teil davon ein, um sich selbst die Problemlage vor Augen zu führen und bemerkte erst später durch die Bitte eines Probanden, sie möge ihm doch zeigen, was sie da aufgeschrieben habe, daß dies auch den Ratsuchenden eine Veranschaulichungshilfe sein kann. Unter all dem, was sie durch ihre Mittel in Gang bringt, stellt das Kreative eigentlich nur einen, wenn auch wichtigen Aspekt dar. Es gelingt ihr die Stabilisierung weitgehend oszillierender Gefühle, die Optimierung der kognitiven Erfassung der eignen Problemlage trotz eingeschränkter Verbalisierungsfähigkeit aufgrund verminderter Sprachkompetenz und/oder auch aufgrund der Grundstörung (Depression, Deprivation, Suchtkrankheit) oder der Regression. Als sympathisch empfinden wir, daß Frau Westphal nicht nur alle Fälle anführt, bei denen ihre Arbeit erfolgreich verlief, sondern auch solche Teilerfolge mit fraglichem Ausgang. Im Gesamten kommt eine sehr aufrichtige, um Klarheit bemühte Haltung in der Beratung aber auch in der Darstellung der Ausführungen zum Ausdruck. Wir wünschen dieser Arbeit eine weite Verbreitung, gehen von ihr doch viele Anregungen für die eigene Beratungs- und Therapiearbeit aus.

Hans Werder, Muttenz

#### Zur Rezension können bei der Redaktion angefordert werden:

- Brakhoff, J. (Hrsg.) (1985): **Essstörungen. Ambulante und stationäre Behandlung.** Freiburg: Lambertus; 100 Seiten, DM 14,-.
- Brandstädter, J., Gräser, H. (Hrsg.) (1985): **Entwicklungsberatung unter dem Aspekt der Lebensspanne.** Göttingen: Hogrefe; 216 Seiten, DM 58,-.
- Dietrich, G. (1985): **Erziehungsvorstellungen von Eltern.** Göttingen: Hogrefe; 187 Seiten, DM 38,-.

- Dobrick, M. (1985): **Gegenseitiges (Miß-) Verstehen in der dyadischen Kommunikation.** Münster: Verlag Aschendorff; 208 Seiten, DM 28,-.
- Fiedler, K. (1985): **Kognitive Strukturierung der sozialen Umwelt.** Göttingen: Hogrefe; 205 Seiten, DM 36,-.
- Franzke, E. (1985): **Märchen und Märchenspiele in der Psychotherapie.** Bern: Huber; 151 Seiten, DM 29,-.
- Frey, D., Irle, M. (Hrsg.) (1985): **Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien (Theorien der Sozialpsychologie Bd. III).** Bern: Huber; 327 Seiten, DM 38,-.
- Kleine-Moritz, G. (1985): **Der gegenwärtige Stand des Rechts-Links-Problems (RLP).** Göttingen: Hogrefe; 40 Seiten, DM 12,80.
- Krisch, K. (1985): **Eukopresis. Ursachen und Behandlung des Einkotens.** Bern: Huber; 255 Seiten, DM 48,-.
- Langenmayr, A., Prümml, U. (1985): **Analyse biographischer Daten von Multiple Sklerose-Kranken.** Göttingen: Hogrefe; 108 Seiten, DM 36,-.
- Liepmann, D., Stiksrud, A. (1985): **Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz.** Göttingen: Hogrefe; 248 Seiten, DM 38,-.
- Musselwhite, C.R. (1985): **Adaptive Play for Special Needs Children.** Basingstoke: Taylor & Francis; 262 Seiten, £ 15,-.
- Nickel, H. (Hrsg.) (1985): **Sozialisation im Vorschulalter.** Weinheim: edition psychologie; 154 Seiten, DM 56,-.
- Nissen, G. (Hrsg.) (1985): **Psychiatrie des Pubertätsalters.** Bern: Huber; 157 Seiten, DM 44,-.
- van Quekelberghe, R. (1985): **Albert und Sigrid. Eine Einführung in die Lebenslaufanalyse.** Landau: Erziehungswiss. Hochschule Rheinland-Pfalz; 280 Seiten, DM 17,-.
- Reynell, J.K. (1985): **Sprachentwicklungsskalen.** München: Röttger Verlag; 78 Seiten.
- Rothhaus, W. (Hrsg.) (1985): **Psychotherapie mit Jugendlichen.** Dortmund: Verlag modernes lernen; 278 Seiten.
- Scherer, K.R. u.a. (1984): **Die Streßreaktion: Physiologie und Verhalten.** Göttingen: Hogrefe; 200 Seiten, DM 38,-.
- Schulte, F.J., Spranger, J. (Hrsg.) (1985): **Lehrbuch der Kinderheilkunde** (begründet von E. Feer), 25. völlig neubearbeitete Aufl. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag; 979 Seiten, DM 112,-.
- Stüttgen, T. (1985): **Interaktionelle Psychosomatik.** Berlin: Springer; 170 Seiten, DM 34,-.
- Textor, M.E. (1985): **Integrative Familientherapie. Eine systematische Darstellung der Konzepte, Hypothesen und Techniken amerikanischer Therapeuten.** Berlin: Springer; 270 Seiten, DM 84,-.
- Thommen, B. (1985): **Alltagspsychologie von Lehrer über verhaltensauffällige Schüler.** Bern: Huber; 368 Seiten, DM 67,-.
- Tomann, W., Egg, R. (Hrsg.) (1985): **Psychotherapie. Ein Handbuch Bd. I und II.** Stuttgart: Kohlhammer; 596 Seiten, DM 108,-.